

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1797)

Artikel: Astronomische und astrologische Calender-Practica, auf das Jahr Christi 1797

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen;
me zu
gewölk
der Au

Ein
Welt

Astronomische und Astrologische Calender - Practica, auf das Jahr Christi 1797.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winterquartal des gegenwärtigen Jahres hat in unsern Gegenden seinen Anfang genommen den 21sten des vorligen Christmonats, des Morgens um 1 Uhr 43 Minuten; mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks. Die Witterung dieses Quartals fällt vermutlich folgendermaßen aus:

Der Februar und das Jahr beginnt schön aber frostig an; die Mitte des Monats bringt Schnee und Regen; hierauf folgt unstete Witterung; am Ausgang des Monats kommt empfindliche Kälte.

Wer Geld hat kann sich bald viel Schmeichel-Graunde machen,
Die weinen wenn er weint, und wenn er lacht, lachen.

Der Frühling hat im Anfang Sturmwinde; in den folgenden Tagen wirds heller und kalt; gegen die Mitte des Monats kommt schöner Sonnenschein und bald darauf trübes Gewölk; das Ende derselben ist gelind.

Der Eltern großes Gut, das ihre Kinder erben,
Gereicht diesen nur gar etwas zum Bedenken.

Der März ist in seinen ersten Tagen wund, nachher tritt wieder Kälte ein; nur die Mitte des Monats kommt unangenehme Witterung;

aber auch die folgenden Tage sind nicht viel die S besser bis zu Ende derselben.

Wenn schon des Glücks Gott mit vollen Segen steht, ses O bleibt doch vor Eingang in den Hafen oft verschwert.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal geht dies Jahr in natus in unserer Gegend ein den 20sten März, um 3 Uhr 14 Minuten Vormittag; da die Sonne rats in dem Erkerkreis den ersten Punkt des Widderes erreicht. — Die Astrologen geben diesem Quartal folgende Witterungsbeschaffenheit:

Der April nimmt einen dunkeln und regnerischen Anfang; in den folgenden Tagen entstehen Kelsen; die Mitte des Monats dürfte schön und warm ausfallen; und am Ende des selben kommen Ungewitter.

O! gret ist der Verlust, wenn man den Freund verliert.
Von dessen Sterblichkeit man wäre überfahrt.

Der Mai ist anfänglich warm und schön; in der Folge stellen sich unfreundliche Tage ein; die Mitte des Monats wird wieder schön, und mit dem Ausgang derselben giebt's fruchtbaren Regen.

Der Liebe starke Macht, beweiset Wunderdinge,
Das Heim ist macht sie gross, und was gross ist, erträgt.

Die ersten Tage des Brachmonats sind schön;

D
uns se
früh a
let.

D
neutsch

Betr.
Des?

D
unfrei
nehme
es feh
ben sc

Gz a
Daf

D
trübe
herige
des 2
und b

Wob
Die

schén; mit der Folge der Zeit nimmt die Wärme zu; die Mitte des Monats bringt viele Unwetter, dann kommen einige lüfte Tage; der Ausgang ist dunkel.

Ein guter Rath in Not erheist ist hoch zu schätzen,
Weil er aus Nömmern zu Glück und Freuden führen.

III. Von dem Sommer.

Das Sommerquartal nimmt diesesmal bei uns seinen Anfang den 21sten Brachmonat, früh Morgens um 1 Uhr 10 Minuten, da sich plötzlich Sonne in das Zeichen des Krebses einruft. — Vermuthlich werden die Monate dieses Quartals folgende Witterung haben.

Der Anfang des Heumonats ist regnerisch; nachher und gegen die Mitte des Monats wird die Witterung recht schön; in der um 3 Folge wird die Hitze groß; das Ende des Monats fällt schön aus.

Betracht dein eigenes Thun, damit prüfe erst die Thaten,
Des Nachtsan, wo sie jeyn güt oder schlecht gerathen.

Der Augustmonat ist anfänglich wolndig und unfruchtlich, doch bald daraus kommen angenehme Tage; um die Mitte des Monats wird es sehr lieblich, und gegen den Ausgang derselben scheint die Sonne heller.

Ist denn die goldne Zeit so gnäglich hirgeschwunden,
Das late wahre Treu auf Eden wird gefunden?

Zu Anfang des Herbstmonats schweben leue Wellen in der Luft, auch sind die nachherigen Tage meistens wollig; die andre Hälfte des Monats scheint angenehmer zu werden, und besonders schön bei seinem Ausgang.

Wohl dem, der sich begnügt, mit denen Glückes-Gaben,
Die Gott daß das Geschick ihm jüngster hat.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbstquartal fängt diesmal bei uns an den 22sten Herbstmonat, um 2 Uhr 14 Minuten Nachmittag, wann die Sonne in dem Zeichen der Waage angelanget ist. Die Astrologen vermuthen in Ansehung der Witterung dieses Quartals folgendes:

Der Weinmonat ist in seinen ersten Tagen heiß und kühl; nachher und in der Mitte gleimlich regnerisch; auch in der Folge gleich wenig günstigere Witterung bis zu des Monats Ausgang.

Ein Klügling meint zwar, beim Stegen zu entsteuern;
Doch ob er sich versieht, so treffen ihn die Traufen.

Der Anfang des Wintermonats ist unfreundlich; nachher entstehen rauhe Winde, lüfte Regen, Rassel und Schnee; gegen das Ende des Monats sind clare heitere Tage zu erwarten.

Wer von sich selbst viel Werks und großes Ruhmes
macht,
Wird vass Verhündigen, verflucht und verlachte.

Der Christmonat fängt an mit trübem Wollen und Wind; die nachfolgenden Tage bringen Schnee; um die Mitte des Monats wirds frodig; und mit dem Ausgang des Jahres kommen scharfe Blüde.

Wie Schwezen laut man sich doch nicht so schreuen,
Als wenn man allezeit den Wind will ehem halten.

Von

Von den Finsternissen.

Im gegenwärtigen Jahre ereignen sich zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse; wo von eine Sonnen- und eine Mondfinsternis in unsern Gegenden von Europa sichtbar seyn werden.

Die erste ist eine in ganz Europa und Afrika unsichtbare Mondfinsternis, den 9ten Brachmonat in der Mittagsstunde.

Die zweite ist eine Sonnenfinsternis, den 24sten Brachmonat, welche fast in ganz Europa sichtbar seyn wird. Der Aufgang derselben geschieht in unsern Gegenden Abends um 5 Uhr 11 Minuten; das Mittel um 5 Uhr 57 Minuten, und das Ende um 6 Uhr 44 Minuten. Ihre Größe erstreckt sich auf beynahe 6 Zoll am nördlichen Theil der Sonne.

Die dritte ist eine sichtbare totale Mondfinsternis in der Nacht vom 3ten zum 4ten Christmonat, welche in ganz Europa in ihrer vollen Dauer zu Gesicht kommt. Sie fängt bey uns an Morgens um 3 Uhr 7 Minuten; das Mittel oder die größte Verdunklung erfolget um 4 Uhr 55 Minuten, und das Ende um 5 Uhr 46 Minuten. Ihre Größe beträgt über 20 Zoll.

Die vierte ist eine kleine, wegen der großen südlischen Breite des Mondes, nicht zu bemerkende Sonnenfinsternis, den 18ten Christmonat, des Morgens.

Von der Fruchtbarkeit der Erde.

Der Wunsch für fruchtbare Jahre ist unter den Menschen ziemlich allgemein; und gemeinholt geht er, in Absicht aufs Maas der Erfüllung ins Unbeschiedene und Uebertriebene; ohne zu bedenken, ob dergleichen Gewährungen auch allemahl dem Menschen wahrhaft zum Nutzen gerechta würden. Ueberfluss ist immer eine gefährliche Sache für Geschöpfe, die gerne von Wohlthaten, die ihnen zu Thell werden, einen Missbrauch machen; und so könnte auch

eine Fruchtbarkeit in dem Maas, wie sie den Wünschen der mehresten entsprächen, für sie gleichfalls gefährlich werden. Wir gehen am sichersten mit unsern Wünschen, wenn wir die Art der Erfüllung vertrauensvoll dem überlassen, der immer mit väterlicher Treue für uns sorget, und auch in diesem Jahr unser gütigst eingedenkt seyn wird.

Von den Krankheiten.

Es dient manchem Menschen zum wahren Besten, wenn seine Gesundheit zuweilen unterbrochen, und auß ernste Krankenlager hingeworfen wird. Da kann er lernen aufmerksam auf sich selbst und auf so manches werden, was er in gesunden Tagen im Leichtsinne ganz vergaß. Die ernsthaften Erinnerungen, die das Krankenbette macht, sind ihm heilsame Wohithat, die er bey der Wiederzenesung zu seinem wahren Vortheil benutzen kann. In dessen wie gut ist es, wenn wir auch mitten im Genus der Gesundheit unseres Leibes auch derjenigen Dinge eingedenkt sind, durch welche das wahre Wohlbesinden der Seele befördert wird!

Vom Krieg und Frieden.

Die öffentlichen Kriege gehören wohl unter die traurigen Unvermeidlichkeiten der irdischen Zeit; wenigstens sind sie weniger vermeidlich, als hundert andere Plagen, worunter die Menschheit seuzen muß. Allemahl ist es weislich an allen, die in der Welt viel Ansehen haben, zum Frieden willige Hand zu bieten, soviel möglich. Ist aber unausweichlich, in Krieg verwickelet zu werden, so ist das Klugste, mit Ehren entweder zu siegen, oder nicht anders, dann ruhmvoll sich besiegen zu lassen. Wir wollen hoffen, daß unser heures Vaterland von dergleichen Ulastritten dies Jahr verschont bleibe.

Vom